



Schön, aber nicht funktional: Aus der Sportszene regt sich Widerstand gegen die geplante Luxus-Sanierung der Kunsteisbahn Margarethen.

Bild: zvg/Visualisierung

# Die Kunschti liegt auf Eis

Basler Grossräte wollen Margarethen-Sanierung stoppen. Sie fordern stattdessen eine neue Halle für Eissportler.

**Leif Simonsen**

45 Millionen Franken soll die Sanierung der maroden Kunsteisbahn Margarethen kosten. Doch offenbar stand beim Hochglanzprojekt die Funktionalität der Sportstätte nicht im Vordergrund. Was die Eissportszene längst weiss, ist nun auch beim Erziehungsdirektor Conradin Cramer (LDP) sowie den vorberatenden Kommissionen angekommen. Vertreter der Eishockey- sowie der Eiskunstlaufclubs haben ihnen in Hearings die eklatanten Planungsfehler vor Augen gehalten.

Die Garderoben sind beispielsweise zu klein und unterschreiten die Norm von 35 Quadratmetern – wer weiss, wie gross eine Eishockeysausrüstung ist, der kennt den Dichtestress beim Umziehen. Ein weiteres Versäumnis ist die Tatsache, dass es in den Garderoben keine Toiletten hat: Für den Gang aufs WC müssten die Spieler in der Pause ins Restaurant. Wenig durchdacht war auch der Plan, dank einem zweiten Dach auf der Kunschti zwei Hockeyspiele gleichzeitig zu ermöglichen. Verwirrung ist programmiert, wenn auf Feld 1 ein Spiel ausgetragen wird und auf Feld 2 ebenfalls ein

Schiedsrichter mit Trillerpfeife im Einsatz ist. Bestätigt ist nur, dass es beim Projekt Verzögerungen gibt.

Im vergangenen Herbst war noch davon die Rede, dass die Margarethen-Sanierung um ein halbes Jahr bis ins 2022 verschoben werden könnte. Die Kommissionspräsidentin der Justiz-Sicherheits- und Sportkommission, Danielle Kaufmann (SP), sagte zur bz: Das Einzige, was nicht «ganz normal» sei, sei die grössere Verzögerung. Das Projekt an sich würde nicht zur Diskussion stehen. Kaufmann will Stand heute keine weitere Auskunft geben und verweist auf das Kommissionsgeheimnis.

## Bedingungen haben sich seit den 30er-Jahren geändert

Gesprächiger zeigen sich andere. Ein Grossratskollege sagt: «Bei diesem Projekt handelt es sich um einen fertigen Seich.» Er ist überzeugt, dass das Erziehungsdepartement die Reissleine ziehen wird: Im Grossen Rat werde die Sanierung keine Mehrheit bekommen. Auch glaubt er nicht, dass bauliche Anpassungen reichen werden. Letztlich liege ein Denkfehler zugrunde, der nicht zu beheben sei. «Man ging von den Bedingungen aus, die beim Bau der

Kunschti in den 30er-Jahren herrschten. Die Hockey- und Eislaufsaaison begann damals im November und nicht wie heute im September.» Mit den neuen klimatischen Bedingungen hätten der Vereinssport von Anfang an in eine Halle verlegt werden müssen. «Künftig sollen Hockeyspiele auf der Margarethen bei fast 30 Grad abgehalten werden. Ein riesiger Energieverschleiss.»

Mehrere Mitglieder der Bau- und Raumplanungskommission (BRK) fassen deshalb die Variante ins Auge, die ihnen von den Vertretern der Eislauf- und Hockeyszene präsentiert wurde. Statt einer Luxussanierung der Margarethen könnte unter anderem das zweite Dach weggelassen werden, es bräuchte statt der rund 16 Garderoben nur noch etwa die Hälfte.

## Ehemaliges Hockeystadion von Lausanne steht leer

Unter anderem damit liessen sich Einsparungen von fast 20 Millionen Franken erzielen, die anderweitig einsetzbar wären. Beispielsweise für die Anschaffung eines neuen Stadions. Ein Angebot liegt auf dem Tisch: Die vom HC Lausanne zwischengenutzte mobile Halle, welche ab 2017 für zwei Jahre

in Betrieb war, steht leer. Kostenpunkt wären etwa zehn Millionen Franken. Der Präsident des kantonalen Eislauf- und Eishockeyverbands ist derzeit dran, Geld dafür zu sammeln. Bereits steht fest, wo sie gebaut würde: auf dem Dreispitzareal. Die Landeigentümerin, die Christoff Merian Stiftung, ist dem Projekt offen gegenübergestellt.

Die Finanzierung aber gestaltet sich aber schwierig. Ein Mitglied der BRK sagt deshalb: «Die Rechnung ist einfach: Der Kanton spart die Hälfte bei der Luxussanierung der Margarethen und kauft dafür das Lausanner Stadion.» Zu solchen Überlegungen will sich das Erziehungsdepartement nicht äussern. Es handle sich um ein hängiges Geschäft, heisst es auf Anfrage.

Insider sagen, dass es dem Erziehungsdirektor Conradin Cramer (LDP) auch darum gehe, einer Konfrontation mit seinem Chefbeamten aus dem Weg zu gehen. Die Margarethen-Sanierung gilt als Liebling von Thomas Mächler, dem Leiter Sport im Erziehungsdepartement. Da Mächler im März pensioniert wird, dürfte Cramer der Entscheid danach leichter fallen, die Pläne der Kunschti-Sanierung in den Papierkorb zu werfen.